

Jugendsexualität und Pornografisierung Sexualpädagogische Handlungsmöglichkeiten

Fachtag der ajs am 10. April 2008, Schloss Flehingen

Dr. Franz Will

Perspektiven von Jungen auf sexuelle Lust, pornographische Darstellungen, sexuelle Beziehung, Grenzen

1. Pornographie beginnt manchmal schon im Kindergarten

Manchmal sind sexuelle „Schimpfworte“ harmlos, wie z.B. „du Mixer“ im Kindergarten. Manchmal stecken aber auch irritierende Medienerlebnisse dahinter. Viele Kinder sehen sich widerwillig pornographische Filme an, da sie sich dem Druck ihrer Peer-Group nicht entziehen können. In schlimmeren Fällen können Kinder auch Opfer sexueller Misshandlungen sein.

2. Pornographie verunsichert Kinder, da die Handlungen nicht erklärt werden

Kinder können sich den Lustgewinn genitaler Sexualität nicht vorstellen. Die (angeblichen) Lustschreie verwechseln sie tendenziell mit Schmerzensschreien. Sexualität wird dadurch zur Bedrohung und löst Ängste aus.

3. Kinder reagieren sexuelle Ängste z.B. im Hort und in der Schule ab

Kinder bearbeiten Traumatisierungen, in dem sie unangenehme Erlebnisse zwanghaft nachspielen. Im Hort imitieren sie dann den Sexualakt oder verunsichern andere Kinder, die noch keine entsprechenden Erfahrungen gemacht haben.

4. Sexualität ist kreativ

Die sogenannten „Doktorspiele“ unter Kindern sind kreative und selbstbewusste Äußerungen kindlicher Neugier. Im Übergang vom Kind zum Erwachsenen wird mit sexuellen Handlungen lustvoll experimentiert. Sexualität braucht Lernerfahrungen.

5. Sexualität wird zur Bestrafung, wenn sie nicht selbstbestimmt und kreativ sein kann

Da Sexualität u.a. mit negativen (Medien-) Erfahrungen verbunden wird, wehren viele Jugendliche sexualpädagogische Angebote von vornherein ab. Sexualität wird einerseits erzwungen, andererseits gefürchtet. Sexuelle Begriffe werden nicht selten als Strafe eingesetzt, z.B.: „fuck it“.

6. Männer haben tendenziell ein schlechteres Verhältnis zum eigenen Körper als Frauen

Der männliche Körper ist für viele Männer eine gut funktionierende, aber empfindungslose Maschine, die der Vernachlässigung oder dem Leistungssport unterworfen wird.

7. Fehlende Einfühlung in die eigenen Bedürfnisse, in den eigenen Körper und in die Partnerin

Fahrlässiger Weise setzen Männer den Samenerguss mit einem Orgasmus gleich. Der feuchte Fleck auf dem Laken befriedigt nur das Ego und verstellt den Blick auf die wirklichen Bedürfnisse. Jungen müssen Einfühlung erst lernen.

8. Die Kraft der Liebe verändert die Persönlichkeit

Die sexuelle Lust muss sich oft der Unlust und dem Neid der Peer-Group erwehren. Hier brauchen Jugendliche die Unterstützung der Pädagogen/innen. Wer eine Beziehung aufbauen kann, für den lösen sich viele Probleme wie von selbst.



Kontakt: Dr. Franz Will, Supervisor (DGSv), Reutberger Straße 4, 81371 München, Tel. (089)7 25 88 85 Fax (089) 72 06 95 66, supervision@franz-will.de, www.franz-will.de